

Aus Fehlern lernen?

Prof. Dr. Thomas Klatetzki

Universität Siegen

Fakultät I/Seminar für Sozialwissenschaften

Gliederung

1. Einige Formen des Lernens
2. Fehlerarten
3. Das Problem „Kindeswohlgefährdung“ als komplexes und sozial diverses Problem
4. Umgang mit komplexen und diversen Problemen: Kompetenzen und Vorgehen

Einige Formen des Lernens I

„Aus Schaden wird man klug“:

- man zieht die richtigen Schlussfolgerungen aus der Erfahrung einer misslungenen Problembearbeitung, kann sein Handeln korrigieren und vermeidet so zukünftig Fehler („*single loop learning*“)



Einige Formen des Lernens II

Aber:

- man kann auch aus der Erfahrung die falschen Schlussfolgerungen ziehen (man macht z. B. falsche Annahmen über die Ursachen des Fehlers)
- Und dann kommt es zu einem *irrtümlichen oder abergläubischen Lernen*

Einige Formen des Lernens III

Und es gibt das *unbewusste und bewusste Anpassungslernen*,

- bei dem man lernt mit einem Problem umzugehen, ohne dass es durch das Lernen zukünftig zur Vermeidung der ursprünglichen Fehler kommt
- Gelernt wird nicht eine Strategie zur Fehlerkorrektur, sondern wie man den Stress bewältigt, den das fortbestehende Problem verursacht

Einige Formen des Lernens IV

- Und es gibt es auch die Curt Jürgens-Strategie: „*Aus gehabten Schaden nichts gelernt*“



- Man hat Angst vorm Lernen und wendet daher Energie auf, um ein System von psychischen Abwehrmechanismen und zeremoniellen Legitimationsaktivitäten zu etablieren, damit man nichts lernen muss

Fehler 1. Art (F1)

- Es liegt eine Gefährdung, ein Missbrauch vor, aber das wird von den Fachkräften nicht bemerkt
- Kurz gesagt, es wird fälschlicherweise *kein Alarm* ausgelöst
- Das Problem: Kinder kommen zu Schaden, weil Anhaltspunkte nicht erkannt, nicht verstanden oder ignoriert werden

Fehler 2. Art (F2)

- Es liegt keine Gefährdung vor, aber die Fachkräfte nehmen an, dass eine Gefahrenlage besteht
- Es wird also *fälschlicherweise ein Alarm* ausgelöst
- Das Problem: Personen werden zu Unrecht verdächtigt

Fehler III

Der Zusammenhang von F1 und F2:

- Je wichtiger es ist, den Fehler 1. Art zu vermeiden, desto wahrscheinlicher wird der Fehler 2. Art,
- denn es ist besser einen falschen Alarm auszulösen als gar keinen Alarm auszulösen („better be safe than sorry“).
- Das lässt sich als ein unbeabsichtigtes Anpassungslernen in Kombination mit einem irrtümlichen Lernen verstehen

Fehler IV

Fehler 3. Art (F3) und Fehler 4. Art (F4)

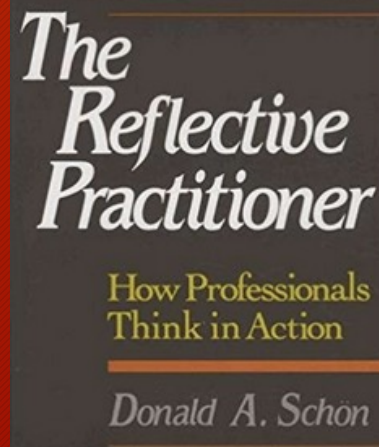
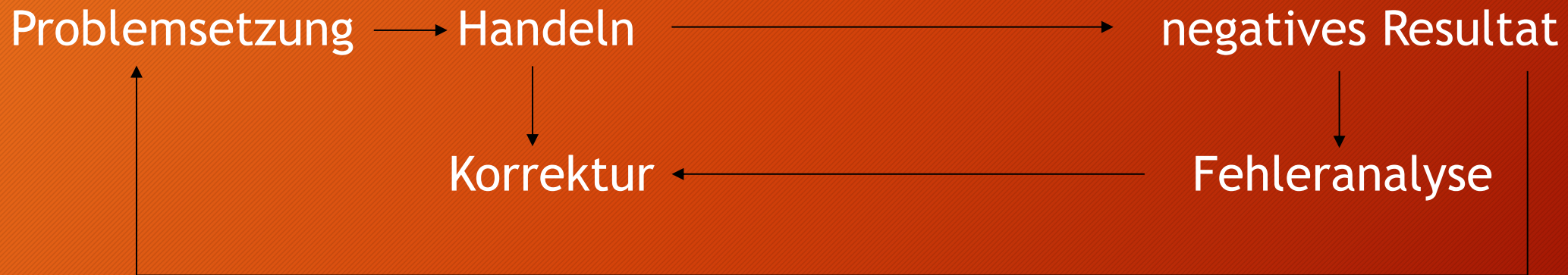
Diese Fehler bestehen darin, dass

- man unwissentlich (F3)
- oder wissentlich (F4)

ein *falsches Problemverständnis* hat

Das hat zur Folge, dass das Problem nicht angemessen und richtig bearbeitet werden kann - denn F3 und F4 gehen F1 und F2 zeitlich voraus und bedingen diese zwei Fehlerarten

F3/F4 und „double loop learning“



Das Problem „Kindeswohlgefährdung“ I

Einige Merkmale:

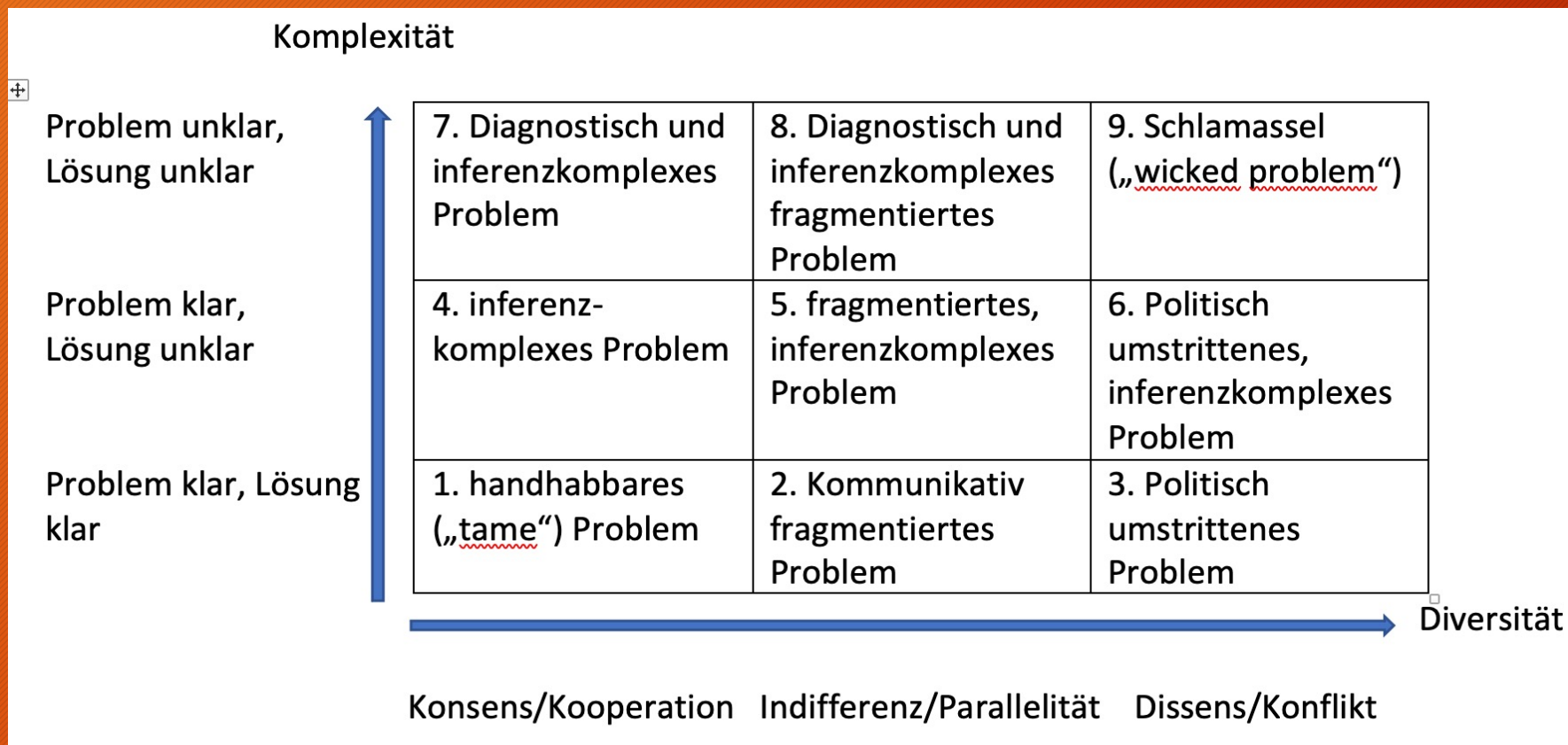
- Es gibt unterschiedliche Auffassungen unterschiedlicher Akteure darüber, wie das Problem zu definieren ist (z. B. als kriminelles Handeln, als psychische Krankheit, als Sozialisationsdefizit, als Sünde)
- Da das Problem unterschiedlich verstanden wird, gibt es auch unterschiedliche Lösungsansätze (Hilfe, Bestrafung, Therapie, Buße)
- Die unterschiedlichen Auffassungen stehen auch in Konkurrenz zueinander und in Konflikt miteinander, weil damit professionspolitische Interessen verbunden sind
- Das Problem ist nicht ein Problem, sondern eine Verknüpfung mehrerer Probleme

Das Problem „Kindeswohlgefährdung“ II

- Versuche das Problem zu lösen, haben unvorhergesehene Konsequenzen und generieren weitere, neue Probleme
- Ein gültiges Kausalwissen über die Funktionsweise des Problems ist nicht vorhanden, ebenso lässt sich seine Wahrscheinlichkeit im Einzelfall nicht quantifizieren/berechnen
- Das Problem wird versteckt und verheimlicht. Es ist nicht ohne weiteres öffentlich zugänglich
- Die Indikatoren/Anhaltspunkte für das Problem sind mehrdeutig
- Die Problembearbeitung verlangt eine Mitarbeit bzw. eine Veränderung des Handelns der Klienten, der Politik und der Bevölkerung. Daran besteht oftmals kein Interesse

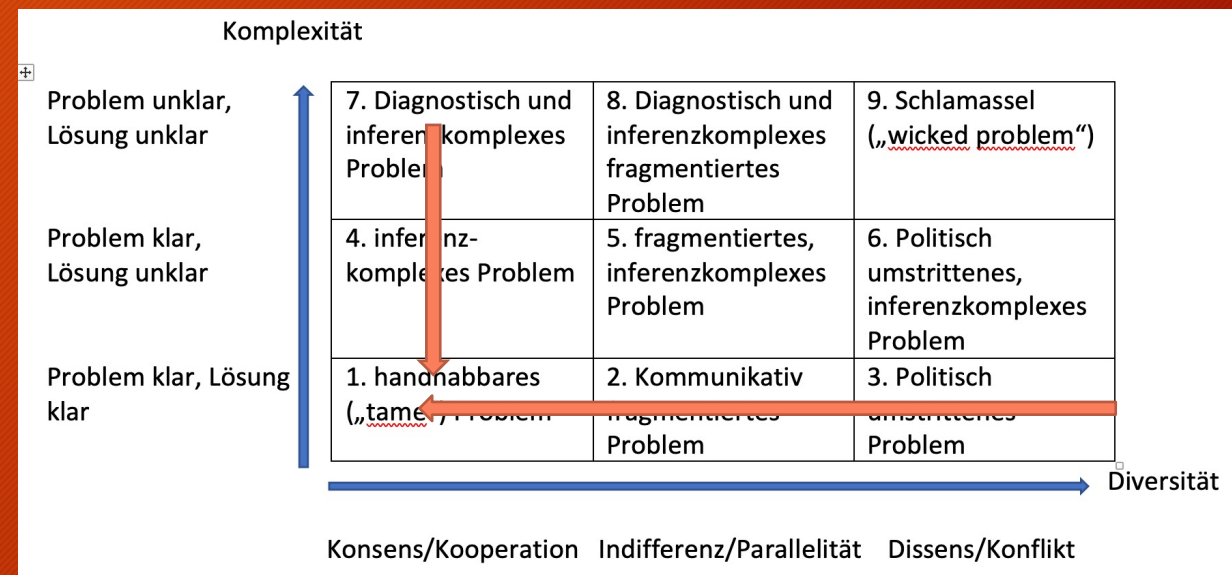
Das Problem „Kindeswohlgefährdung“ III

2 Problemdimensionen: kognitive Komplexität und soziale Diversität



Was tun?

- Komplexität reduzieren
- Konsens/Kooperation herstellen



Wie gehen Expertinnen mit Komplexität um?
Oder: was muss die „insoweit erfahrene Fachkraft“ können?

1. Entwicklung von Wahrnehmungskompetenz
2. Reden mit Kindern

Entwicklung von Wahrnehmungskompetenz

Expertinnen haben eine besondere Wahrnehmungskompetenz, eine „seherische“ Fähigkeit: „dia + gnosis“

Genauer gesagt: Es geht um *Sinnstiftung durch Mustererkennung*, d.h.

- Experten haben die Fähigkeit, *relevante* Anhaltspunkte in einer komplexen Problemsituation wahrzunehmen. Sie wissen folglich auch welche Anhaltspunkte irrelevant sind
- und sie können mit Hilfe dieser relevanten Anhaltspunkte eine Problemkonstellation erkennen

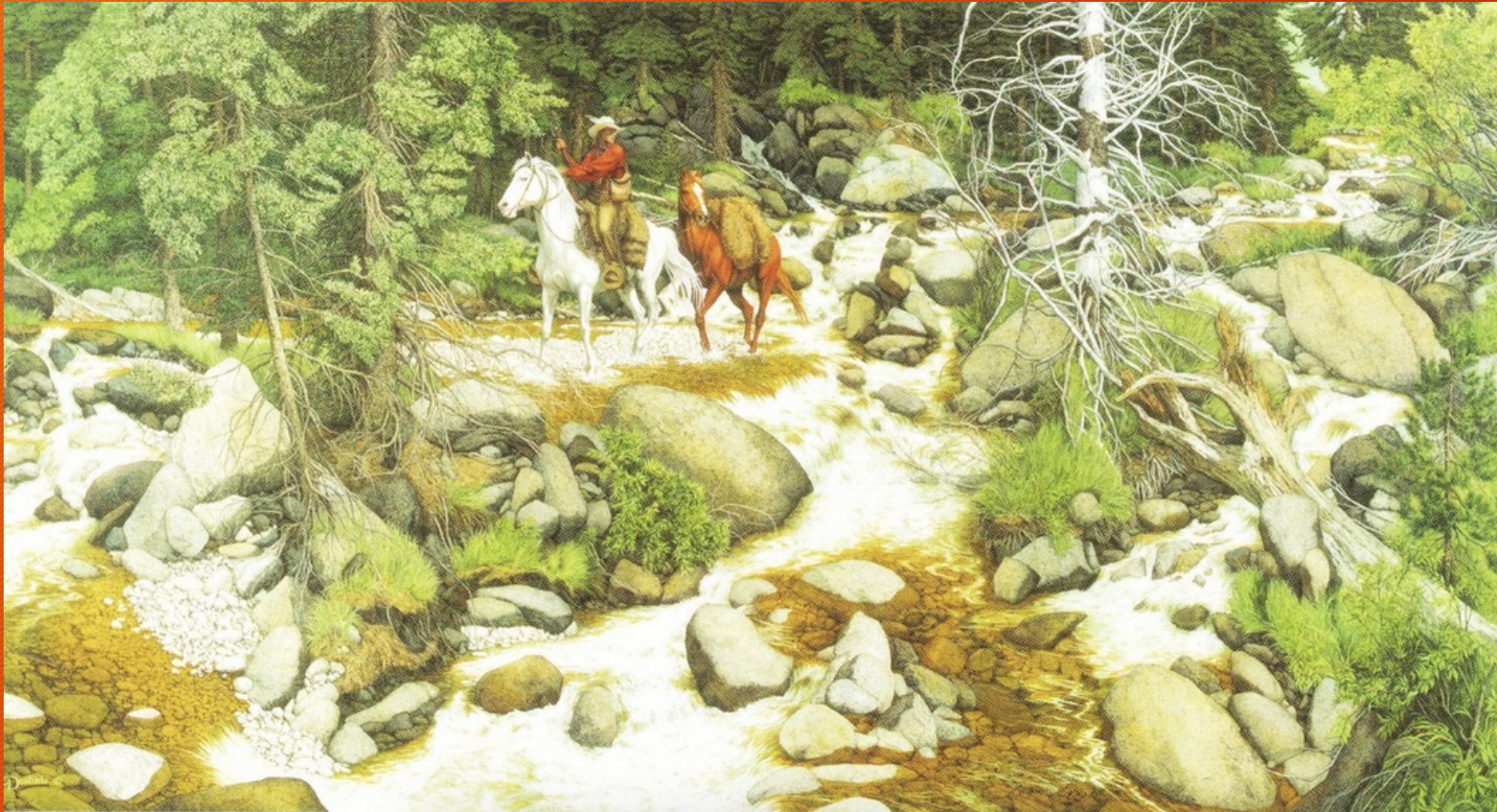
Sinnstiftung durch Mustererkennung I

Was sehen Sie?



Sinnstiftung durch Mustererkennung II

Wie viele Gesichter sehen Sie?



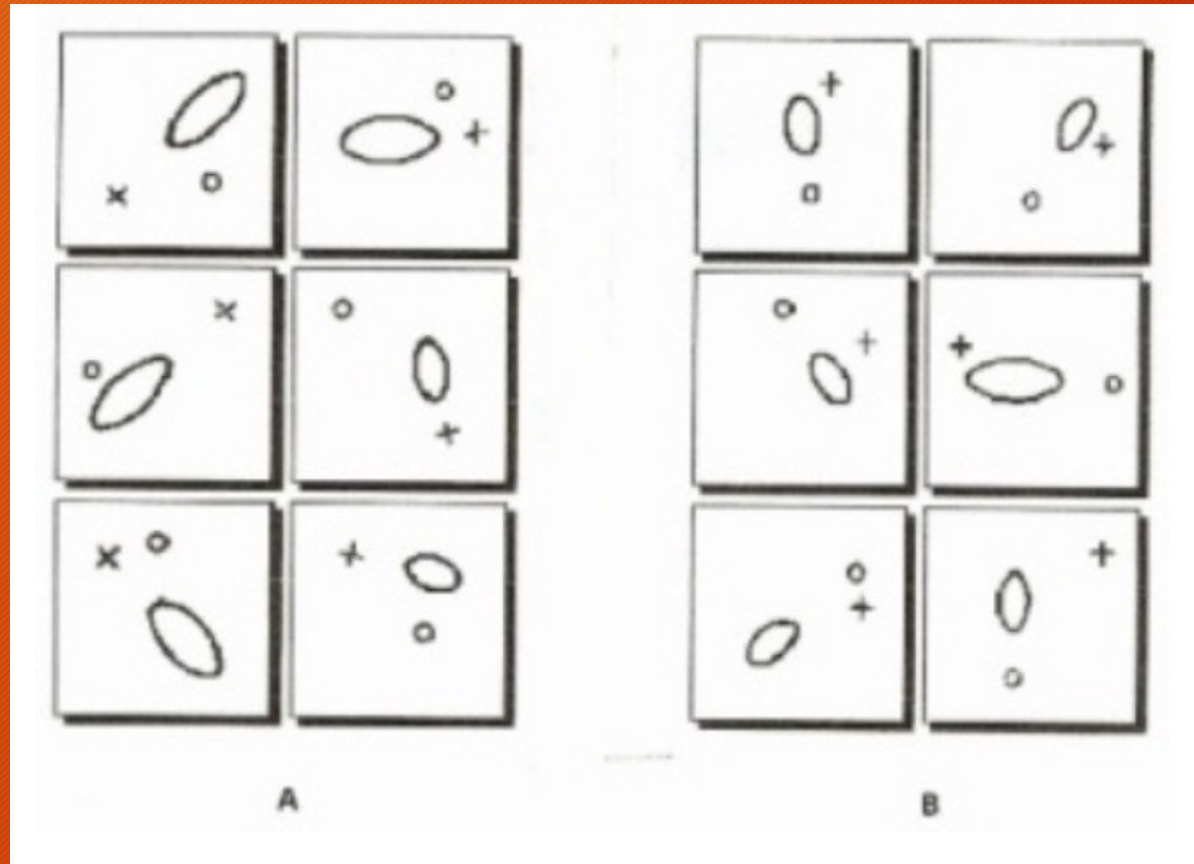
Sinnstiftung durch Mustererkennung III

Die 13 Gesichter



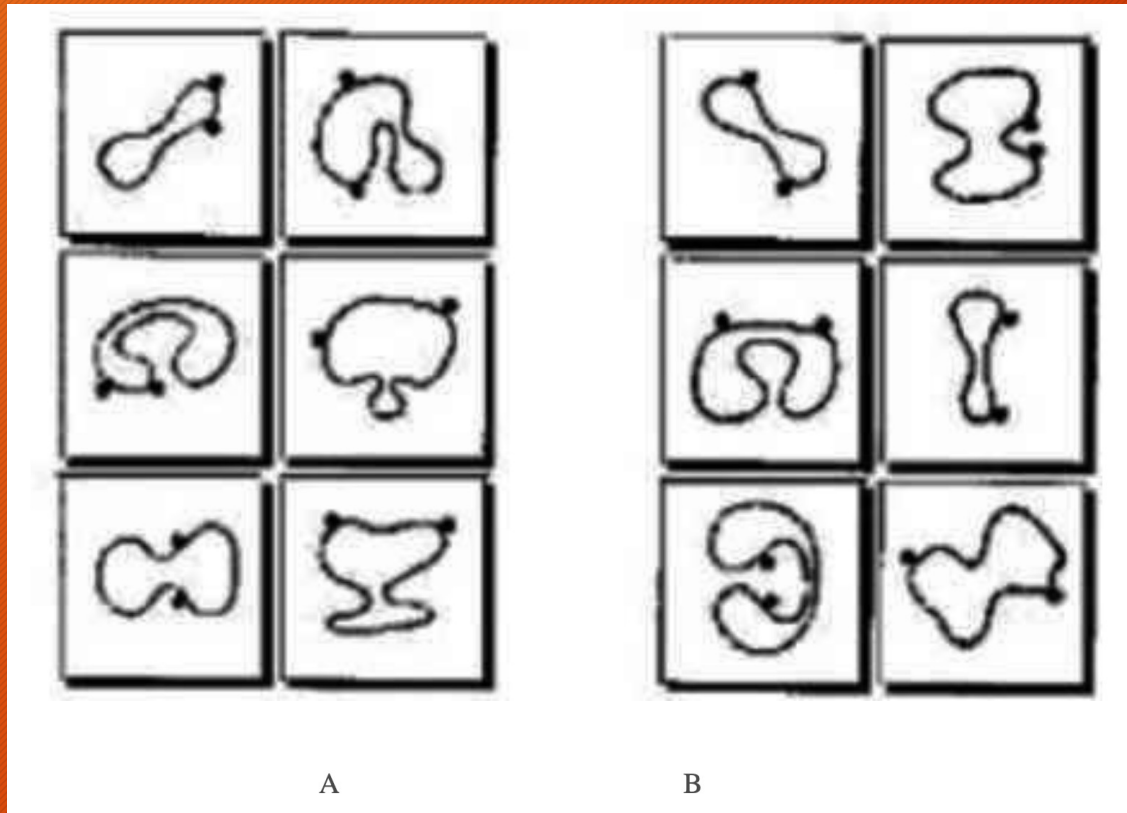
Sinnstiftung durch Mustererkennung IV

Welche Muster sehen Sie?



Sinnstiftung durch Mustererkennung V

Und welche Muster sehen Sie hier?



Eigenschaften der Mustererkennung

- Expertinnen erkennen Zusammenhänge, weil *in Ihrem Gedächtnis ein sehr großes Repertoire von Mustern abgespeichert* ist.
- Mustererkennung ist ein *Wiedererkennen von Konstellationen*
- Der Erwerb dieses Gedächtnisrepertoires verlangt *sehr, sehr viel Fallerfahrung* (10.000 Stundenregel): Das ist ein „*learning by doing*“ *unter der Anleitung von Expertinnen*
- Zudem können Expertinnen diese Muster auch *erklären*
- Mustererkennung ist eine *domänenspezifische* Kompetenz

Reden mit Kindern

- um in Erfahrung zu bringen, was vorgefallen ist
- um Hinweise zu bekommen, wie dem Kind am besten geholfen werden kann
- Dazu bedarf es der Ausbildung, einem Training in einem entwicklungspsychologisch basierten Interviewverfahren, um Suggestionen und falsche Frageformen zu vermeiden

Organisatorische Veränderungen

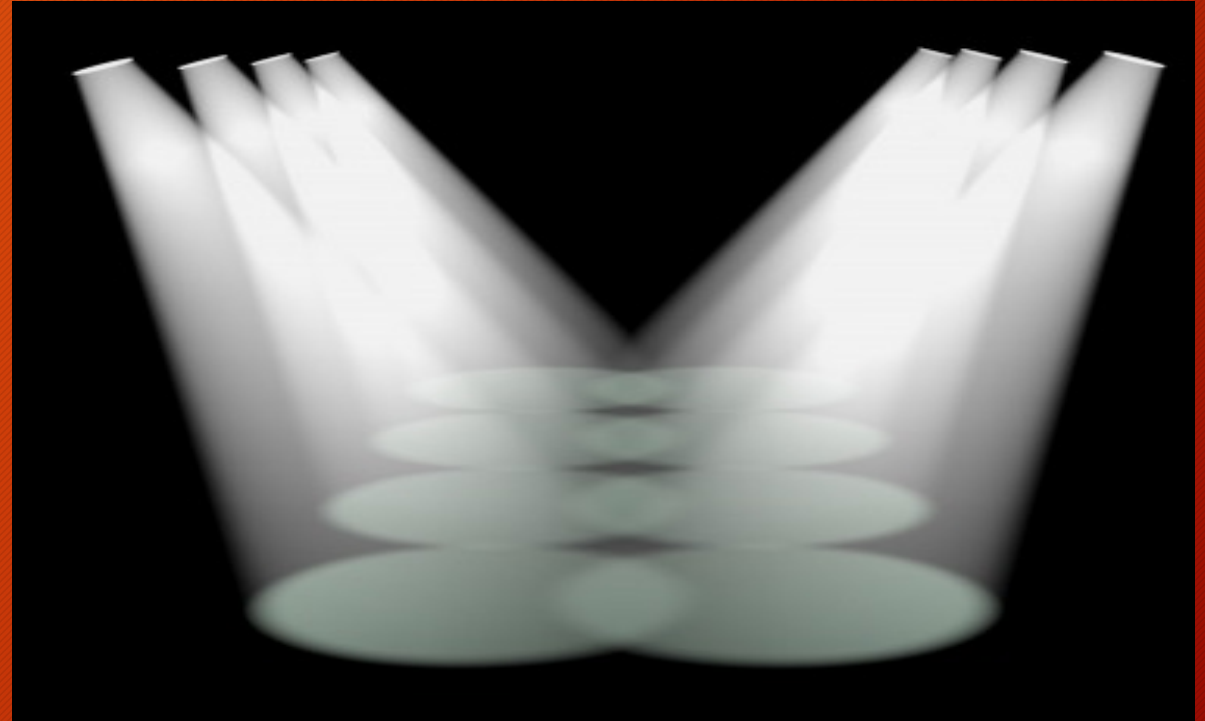
1. Kooperieren mit anderen Professionen
2. Das Problem untersuchen, nicht einer Prozedur folgen

Kooperation mit anderen Professionen
denn: nur Komplexität kann mit Komplexität umgehen

eine domänenspezifische Kompetenz



mehrere domänenspezifische Kompetenzen



Kooperation mit anderen Professionen

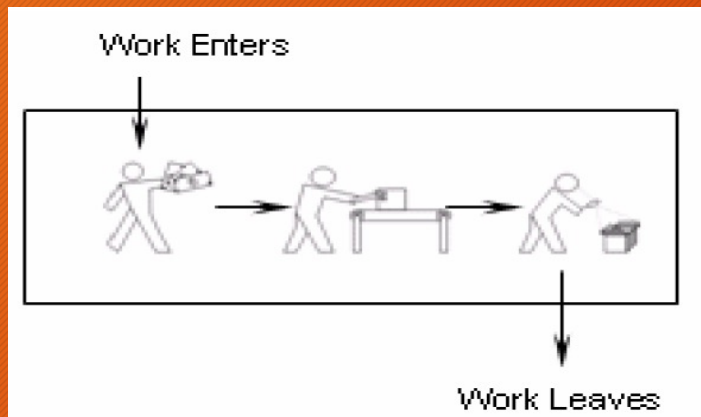
- verlangt ein gemeinsames Problemverständnis im Einzelfall
- ansonsten entsteht Indifferenz und/oder Konflikt

Untersuchung, statt Prozedur I

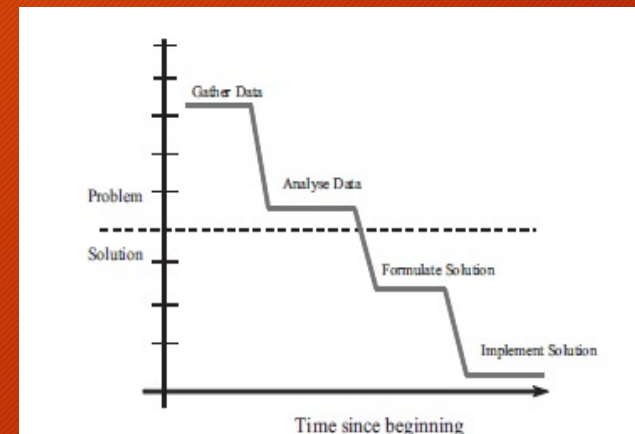
- Prozeduren („Dienstanweisungen“) führen zu einem regelorientierten Denken und Wissen,
- nicht zu einer problemorientierten Mustererkennung/einem erfahrungsbasierten Fallwissen
- Denn die Organisation der Arbeit bestimmt, wie gedacht wird

Untersuchung, statt Prozedur II

Prozedurale Organisation

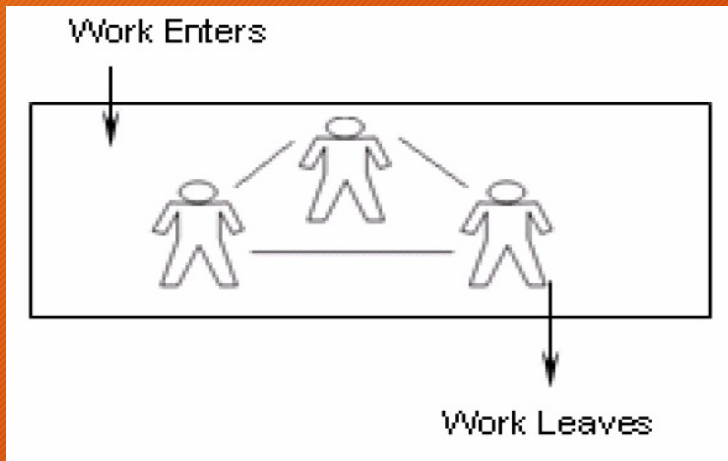


Regelgebundenes Denken

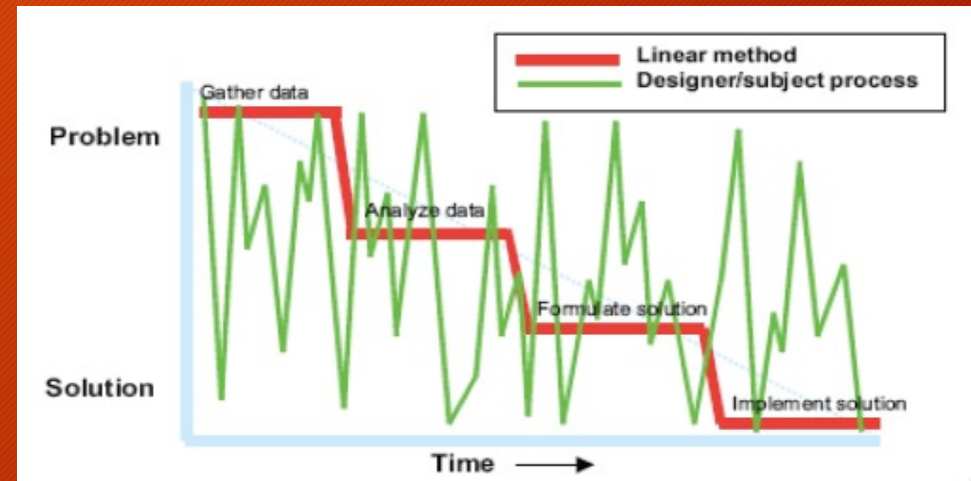


Untersuchung, statt Prozedur III

Kollaborative Organisation



Untersuchung



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

